

c. 6, Dist 96 suchte der Meister der Dekretisten zunächst nach dem Rechtsgrund der kaiserlichen Verpflichtung: *In figura huius rei, quod discrete et diverse sunt ille due potestates, scilicet imperialis et apostolica, dictum fuit „ecce duo gladii hic“; si ergo alicubi inveniatur vel innuatur, quod imperator habeat potestatem gladii [a papa], sic intelligo: id est unctione(m) et confirmatione(m) quam a papa accipit; et iurat ei fidelitatem; ante quidem imperator est quoad dignitatem, set non quoad unctionem, licet ante non dicatur imperator, et ante habet potestatem gladii et eam exercet⁶⁹⁾*. Weihe und Treueeid banden den höchsten Herrscher der Christenheit an ihr geistliches Haupt. Aber wiewohl Huguccio anschließend das Problem erörterte, ob der Papst den Kaiser absetzen dürfe, scheint er seine positive Antwort nicht (allein) aus dem Vorausgehenden abgeleitet zu haben. Zu c. 3, C. 15, q. 6, warf er nämlich dieselbe Frage auf, diesmal allerdings die Könige einbeziehend, die ja nicht in Rom ihre Krone empfangen: *Numquid papa potest deponere imperatorem vel regem qui non subest imperatori⁷⁰⁾*. Trotz seines „Dualismus“ fand Huguccio einen Weg, den Papst hier zuständig zu erklären: er könne dem Herrscher sein Amt nehmen, wenn dieser von seinen Untertanen angeklagt werde und sich ihren berechtigten Forderungen hartnäckig verschließe. Die späteren Kanonisten hätten in diesem Fall freilich nicht von weltlicher, sondern von geistlicher Kompetenz gesprochen. Nicht wegen einer einmaligen Missetat durfte die Absetzung erfolgen, sondern weil der Verstockte in der Sünde verharrte und sich damit aus der Kirche ausschloß, — also ein Urteil *ratione peccati*. Huguccio aber drückte es anders aus: *Et in secularibus etiam papa imperatorem iudicare, si alterius iudicium subire nolit, potest. Nonne dictum est de quolibet nolente satisfacere: dic ecclesie? Nonne tunc ecclesia coget imperatorem, ut satisfaciat ei, quem lesit, vel restituat, quod male abstulit? Aliter penitentia non debet dari, quia inutilis esset⁷¹⁾*. Die Kriminal- oder Zivilsachen, in denen der Papst letztlich aus religiösen Gründen über den Kaiser zu Gericht saß, betrachtete der Dekretist offenbar immer noch als *secularia*⁷²⁾. Und eben dies wird ihn zu der Entscheidung bewogen haben: *set in multis imperialis potestas*

⁶⁹⁾ G. Catalano, Impero, regni e sacerdozio nel pensiero di Uguccio da Pisa (1959) S. 66; vgl. Stickler a. a. O. S. 211 Anm. 1.

⁷⁰⁾ Catalano S. 77; vgl. O. Hageneder, Exkommunikation und Thronfolgeverlust bei Innozenz III., Röm Histor. Mitt. 2 (1957/8) 26 f.

⁷¹⁾ Stickler a. a. O. S. 214 Anm. 2.

⁷²⁾ Kempf, Papsttum und Kaisertum S. 222. Wenn Catalano, S. 39 f., die päpstliche *facultas deponendi* nicht als eine *ratio peccati* auffaßt, so beruht das auf einem unzulänglichen Verständnis der von ihm S. 77 f. veröffentlichten Glosse zu c. 3, C. 15, q. 6: denn hier heißt es erstens, daß der Merowinger